

Die Benutzung von Redewendungen ist sicherlich zeiterscheinungsabhängig - klar, *tempora mutantur, nos et in illis*. Man kann wohl getrost von Modeerscheinungen sprechen, wenn man so in die Zeitungen schaut. Noch nie - jedenfalls in der Alltagspresse, wobei hier von der deutschsprachigen ausgegangen wird, und der Verfasser damit meint, daß sie ihm bisher noch nie aufgefallen seien - aufgetauchte Redewendungen, machen sich plötzlich breit.

Die "damnatio memoriae" beispielsweise scheint im Sommer 2007 entdeckt worden zu sein, obwohl es für diese Gesellschaft hier ja faktisch das schon seit Mai 1945 und analog November 1989 gegeben hat, anderswo auch 1917 und mit 1492 folgende ganze Kulturen betreffend.

Das Bedürfnis, sich von der umgangsmäßig gewohnten Sprache abzusetzen, um das, was man ausdrücken möchte, entsprechend deutlich - man möchte sagen pointiert - von sich zu geben, ist groß, zumal verbunden mit dem diskreten Hinweis, daß über das, was, wie man es so sagt, hinaus, man auch noch zu ganz anderem fähig sei zu parlieren. Da kommt ausländisch sprechen gerade recht. Pech nur, wenn zwar einerseits eine nicht unbeträchtliche Menge der Weltbevölkerung die dann genutzte Sprache ihrerseits in irgendeiner Variante als Verständigungsmittel ohnehin nutzt, für diese das also gar nicht exotisch ist, und andererseits aber in der Umgebung, in der man sich auf diese Weise fremdsprachlich äußert, es zumindest nicht immer so verstanden wird, wie es gemeint ist. Die Slogans der Werbewirtschaft sind voll davon, und sie haben gelernt, sich - teilweise jedenfalls - wieder umzustellen, es gar selbst zu ironisieren. So wohl der Werbeslogan der Berliner Stadtreinigung Anfang des 3. Milleniums, "We kehr vor you", freilich nicht von allen so ganz goutiert, wenn man der berichtenden Presse Glauben schenken durfte. Die Alternative ist, zum Angeben sich Sprachelemente (wessen sich bedienen? - Genetiv) zu bedienen, die nicht zur Umgangssprache einer Gesellschaft, nur eben einer Subgruppe gehören. Da bietet sich altes Latein, auch altes Griechisch bzw kulturspezifisch entsprechendes an. Da kann man zeigen, was man vorgeblich zu wissen angeben kann, ohne daß einem Leute über den Weg laufen, für die das ihrerseits Alltagssprache ist - zumindest gibt es davon nur sehr wenige.

Eine in einer anderen Sprache, als der üblicherweise genutzt, ausgedrückte Trivialität, um nicht zu sagen Läppigkeit, erkennt man allzuoft erst auf den zweiten Blick (Denk wäre zutreffender), jedenfalls *secunda facie*. Das sind im Prinzip immer wieder des Kaisers neue Kleider.

Englisch ist nicht das Latein der Neuzeit als universelle Sprache der Wissenschaft. Abgesehen davon, daß der Kreis der Wissenschaftler in früheren Zeiten kleiner war als heute, was manche bedauern (aber wie rum mag man das nun verstehen?), war Latein im Mittelalter nie Umgangssprache irgendwo.

Auch wenn klassisches Latein der römischen Kaiserzeit vom mittelalterlichen Latein durchaus sich unterscheidet, so ist es doch eine (1) Sprache - una lingua - geblieben und für die Wissenschaft in ihrem Wandel dennoch klar abgegrenzt aufgrund der klassischen Schriften als Bezugsgrammatik.

Englisch ist eine weltweit in verschiedensten Varianten und Deformationen genutzte Lingua Franca - aber eben nicht auf den Wissenschaftsbereich beschränkt und dort nur brauchbar anhand seiner wortschatzmäßig überwältigend zahlreichen Bezüge aus dem Lateinischen und Alt-Griechischen.